

№. 103. Freitag den 5. Mai 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 35 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) In Erwiderung der Bitte eines kleinen Grundbesitzers. 2) Die Schulpflichtigkeit in Elementarschulen. 3) Ueber das Armenwesen zu Görlitz und über noch Etwas. 4) Pacht=Klausel des Lord Kames. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai c. wird zwischen Breslau und Hirschberg

täglich eine 3spännige Personenpost

und zwar 4mal über Schweidnitz und 3mal über Jauer in Gang gesetzt werden, bei welcher bequeme Wagen mit 6 Personenplätzen in Anwendung kommen. Bei=Chaisen werden nicht gestellt.

Diese Schnellpost wird von Breslau am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 4 Uhr Morgens über Schiedlagwitz, Schweidnitz, Freiburg, Landeshut und Schmiedeburg und am Sonntag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens über Neumarkt, Jauer und Alt=Schönau nach Hirschberg abgehen und dort an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends eintreffen.

Von Hirschberg nach Breslau ist der Abgang auf der Route über Schweidnitz Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr Morgens, über Jauer aber Montag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens, und das Eintreffen in Breslau an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends.

Auf der Reise nach Hirschberg ist das Gabel=Frühstück in Schweidnitz und die Kollation in Landeshut, auf der zweiten Route aber das Frühstück in Neumarkt und das Mittagessen in Jauer.

Das Personengeld beträgt für die Meile 5 Sgr., nach Hirschberg selbst aber im Ganzen auf beiden Routen 2 Rtlr. 15 Sgr., wobei 20 Pfd. Freigepäck mitgenommen werden können. Für die Ueberfracht wird das Porto nach der Fahrpost=Taxe erhoben.

Die bisherige Fahrpost zwischen hier und Landeshut hört dagegen auf und es werden die vorkommenden Packet= und Geldsendungen mit der Personenpost über Schweidnitz befördert werden.

Mit der Personenpost über Schweidnitz werden sich verbinden:

1) eine Karriolpost nach Zobten, die von Schiedlagwitz am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens dahin und um 1½ Uhr Nachmittags von Zobten zurückgehen wird. Eine Person kann mit befördert werden und zahlt für die Meile 5 Sgr.;
2) eine 4mal wöchentliche Fahrpost von Schweidnitz über Kynau, Tannhausen nach Waldenburg, die aus Schweidnitz Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags abgefertigt wird, und an denselben Tagen um 5½ Uhr Nachmittags in Waldenburg eintrifft. Von Waldenburg nach Schweidnitz geht solche zurück Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6½ Uhr früh und trifft an diesen Tagen um 1 Uhr Nachmittags ein. Das Personengeld ist für die Meile 5 Sgr.;
3) die von vorstehend benannter Fahrpost abhängige Fahrpost von Kynau nach Wüstewaltersdorf geht aus Kynau Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags und zurück an den folgenden Tagen um 8 Uhr Morgens. Der Personengeldsatz ist 5 Sgr. für die Meile;
4) die Fahrpost zwischen Friedland und Waldenburg wird aus Friedland Dienstag und Freitag um 2½ Uhr früh und aus Waldenburg an diesen Tagen um 8 Uhr Morgens abgehen. Das Personengeld ist gleichfalls für die Meile 5 Sgr.
5) die Reitpost zwischen Breslau und Landeshut, resp. Hirschberg, bleibt ferner bestehen und wird von Breslau Dienstag und Sonnabend um 9 Uhr Abends abgesandt, in Hirschberg Mittwoch und Sonntag 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags ankommen, von dort nach Breslau am Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags abgehen und in Breslau Dienstag und Freitag um 7¼ Uhr Morgens eintreffen.

Breslau, den 30. April 1837. Königliches Ober=Post=Amt.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. Hohen Ober=Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus=Kollekte wird in diesem Monate Mai in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden.

Indem wir solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen, ersuchen wir zugleich Alle, die des Vermögens sind, recht angelegentlich: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt durch recht reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen. Breslau, den 28. April 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt
verordnete:
Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt=Räthe.

Inland.

Berlin, 2. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs=Rath Johann Friedrich Emil von Koenen zu Frankfurt a. d. O. zum Ober=Regierungs=Rath und Abtheilungs=Dirigenten bei dem Regierungs=Kollegium zu Liegnitz Allergnädigst zu befördern geruht. — Se. Maj. der König haben dem Direktor der hiesigen Porzellan=Manufaktur, Geheimen Bergrath Frick, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, das von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Kommandeur=Kreuz zweiter Klasse des Ludwigs=Ordens tragen zu dürfen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe=Ingelfingen, aus Schlesien. Der General=Major und Inspekteur der 1sten Artillerie=Inspektion, von Diest, von Magdeburg. — Abgereist: Der Ober=Jägermeister und Chef des Hof=Jagd=Amtes, General=Major Fürst Heinrich zu Carolath=Beuthen, nach Carolath.

Berlin, 3. Mai. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Friedensrichter Birkenfeld zu Prüm zum Landgerichts=Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Großherzogl. Mecklenburg=Schwerinsche General=Major und Brigadier, von Both, von Wien.

Die Nr. 122 der Allgemeinen Staats=Zeitung enthält eine Beschreibung der neuen Kassen=Anweisungen zu Einhundert Thalern, welche vom 8. Mai ab ausgegeben werden sollen.

Im neuesten Monats=Blatt der Armen=Direktion ist der Jahresbericht über das Armen=Schulwesen im Jahre 1836 enthalten. Wir entlehnen daraus folgende Data: „Man ist mit der Idee beschäftigt, einige Elementarschulen mit einem mäßigen Schulgelde von ⅔ und ½ Thaler pro Monat zu gründen, und würde diesem Plane schon näher getreten sein, wenn nicht noch für zu viel Armenkinder, die Privatschulen besuchen müssen, zu sorgen wäre, und man nicht auch mit Grund befürchten müßte, durch Errichtung solcher Schulen das Schulgeld im Allgemeinen zu drücken, und den so zahlreichen Privat=Schullehrern, von denen viele schon gegenwärtig ein nur kümmerliches Auskommen haben, theils wesentlich zu schaden, theils sie ganz zu ruiniren. Im Jahre 1835 ward ähnlich wie 1833 eine Recherche der unterrichtslosen Kinder veranlaßt. Es fanden sich 1855 Kinder unterrichtslos, von denen die meisten sofort eingeschult wurden. Im Jahre 1833 wurden bei der damals veranstalteten Recherche 2932 solcher Kinder vorgefunden, also 1835 über 1000 weniger, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, bei der fortgesetzten Aufmerksamkeit auf schullose Kin=

der, und der Verfolgung und Einschulung derselben, ihre Zahl immer mehr verringert zu sehen. Im Jahre 1836 sind aus den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten circa 600 Kinder den Kommunalschulen überwiesen worden. Diese Anstalten, deren gegenwärtig 17 vorhanden sind, wurden 1836 von circa 1800 Kindern besucht. Die Zahl der Armenschul-Kinder betrug am Schluß des Jahres 1836 12,453 Schulkinder, welche für Rechnung der Kommune Unterricht erhielten. Die Ausgabe betrug 46,672 Thaler, im Jahre 1835 wurden nur verwandt 42,246 Thaler, mithin 1836 mehr 4426 Thaler, es erhielten aber auch 1249 Kinder mehr freien Unterricht.

Der Hamb. Korresp. schreibt aus **Berlin** vom 26. April: „Gestern ist auf der hiesigen Börse die Unterzeichnung auf Aktien der **Berlin-Frankfurt-Breslauer Bahn** ganz erreicht und somit geschlossen worden. Die Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Aktien waren sehr gesucht, und neben dem Schutze und der Aufmerksamkeit, deren sich dieses Unternehmen von Seiten der Regierung jetzt zu erfreuen scheint, dürfte der Umstand, daß man die Breslauer Bahn durch Oberschlesien bis zur Ferdinands-Nordbahn zu verlängern gedenkt (sic!), und somit Berlin durch Schlesien mit Olmütz, Brünn und Wien einerseits und Galizien andererseits in Verbindung bringen wird, der Sache einen besonderen Impuls und vielfach erhöhte Wichtigkeit geben.

Königsberg, 27. April. Im verflossenen Jahre sind in Ost- und Westpreußen 10,677 Vergleichssachen bei den **Schiedsmännern** angemeldet und von diesen 8056 wirklich ausgeglichen worden. In 1380 Fällen haben Vergleiche nicht zu Stande gebracht werden können, es schweben noch 369 Fälle, und 872 konnten wegen Ausbleibens der Parteien von den Schiedsmännern nicht beendigt werden. Gegen das Jahr 1835, in welchem 9903 Vergleichssachen angemeldet und von diesen 7397 wirklich verglichen wurden, hat sich im verflossenen Jahre die Theilnahme an dem Schiedsmanns-Institut um 774 Fälle erhöht, und 659 Fälle mehr sind verglichen worden.

In **Frauenburg** erfolgte am 26. April die Wahl des neuen Bischofs von Ermland. Diese ist einstimmig auf den allgemein verehrten **Bischof** von Diana ꝛc., Hrn. v. **Hatten**, gefallen. Der Königl. Kommissarius erklärte, daß, in Gemäßheit seiner Instruktion, diese Wahl Sr. Majestät dem Könige genehm sei, und gestattete die öffentliche Bekanntmachung derselben.

Deutschland

München, 25. April. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst **Michael** von Rußland ist heute von hier nach Stuttgart abgereist, und Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Baden wird morgen ihre Reise nach Wien fortsetzen. — Die Kammer der Abgeordneten beschloß heute mit 108 gegen 10 Stimmen, die Bitte zu stellen, daß das Lotto allmälig aufgehoben und zur Deckung des dadurch entstehenden Einnahme-Ausfalls den Ständen der geeignete Gesetzes-Entwurf vorgelegt werden möchte. — Von Wien ist ein Geschäftsführer des Hauses **Rothschild**, Wertheimstein, von Frankfurt einer desselben Hauses dort, Goldschmidt, hier angekommen. Beide haben schon Konferenzen beim Finanz-Ministerium gehabt. Man will ihre schnelle gleichzeitige Ankunft mit dem Ereignisse der Abwerthung und Verrufung der $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kronthaler in Verbindung setzen und spricht davon, das Haus Rothschild sei bei solcher Operation nicht unbetheiligt. Natürlich drängt eine Vermuthung die andere und man sieht mit Spannung dem Beschlusse unserer Staats- und Finanz-Verwaltung darüber entgegen. Man will wissen, diese Frage werde das Finanz-Ministerium sehr beschäftigen, und vielleicht zu gemeinsamen Benehmen mit Würtemberg veranlassen. Jedenfalls ist man überzeugt, daß nur die zuträglichsten Beschlüsse gefaßt und vollzogen werden, da man in Baiern solchen Operationen im Münzwesen nie sehr hold gewesen ist.

Oesterreich.

Reisende, welche von Wien kommen, erzählen von der großen Thätigkeit, mit welcher an der Eisenbahn nach Brünn, Kaiser Ferdinand's Nordbahn genannt, gearbeitet wird. Auf beiden Endpunkten derselben, in der Nähe von Wien und bei Brünn, arbeiten mehre Tausend Menschen daran; zu Aspern 2500 und bei Brünn 3000 Mann, so daß man deren Vollendung in verhältnißmäßig kurzer Zeit entgegensieht.

Rußland.

Man schreibt der Leipz. Ztg.: „Es scheint gewiß zu sein, daß die Kaiserlich russische Familie in diesem Jahre **nicht** nach Deutschland kommen wird. Se. Majestät der Kaiser wird die Länder am Kaukasus und am schwarzen Meere bereisen und in Odessa mit Ihrer Maj. der Kaiserin zusammentreffen. Gerüchten zufolge, welche viel Wahrscheinliches haben, wäre es dem russischen Einfluß in Konstantinopel gelungen, den Sultan zu einer Zusammenkunft mit dem Beherrscher Rußlands geneigt zu machen, die an der Mündung der Donau stattfinden dürfte. Dieser Triumph der russischen Politik würde ganz vorzüglich England mit Besorgniß erfüllen und könnte sehr leicht eine Annäherung zu Mehmed Ali herbeiführen, um welche derselbe sich so eifrig und lange bemüht hat.

Großbritannien.

London, 26. April. Das Gerücht, als litte Ihre Majestät die Königin an den Folgen des Zerspringens eines Blutgefäßes, ist ungegründet. Ihre Majestät hat einen Anfall von **Gallenfieber** gehabt, ist aber entschieden in der Besserung. — Gestern war der Geburtstag der Herzogin von **Glocester**. Ihre Königliche Hoheit empfing die Glückwünsche des Herzogs von Cumberland, der Prinzessin Auguste und anderer in der Stadt befindlichen Mitglieder der Königlichen Familie. — Anstatt der verstorbenen Lady **de l'Isle** ist eine andere Tochter des Königs, Lady **Auguste Gordon**, Aufseherin des Kensington-Palastes geworden; diese Stelle bringt, außer freier Wohnung, ungefähr 700 Lstr. jährlich ein.

Am 19ten d. hielt die Stranger's Friend-Gesellschaft ihre Jahres-Versammlung, welches in der Form von Theetrinken geschah. 350 s. g. Visitoren und Freunde setzten sich zum Thee nieder, worauf der Bericht vorgelesen wurde. Seit Anfang 1836 sind 7277 Subjekte, meist Familien, von diesem Vereine unterstützt worden. In den letzten 30 Jahren hat der Verein 207,880 Personen und Familien unterstützt, und dabei ungefähr 80,000 Lstr. verausgabt. Charakteristisch ist diesem menschenfreundlichen Verein, daß er alte Kleidungsstücke verschenkt, indem manches arme Mädchen deshalb keinen Dienst bekommt, weil sie sich schämt, einen solchen in zerlumpter Kleidung zu suchen, ihn auch nicht leicht in solchem Aufzuge findet.

In dem Kommissional-Berichte über den Zustand der **Armen** in **Irland** heißt es: Obgleich **Branntwein** das einzige Getränk ist, das die arbeitenden Klassen genießen (Bier ist nur in den größern Städten bekannt), so ist doch die Trunkenheit seltener als man gewöhnlich glaubt; die Armuth ist so groß, daß die Leute selbst da, wo der Branntwein durch ungesetzliche Destillation wohlfeiler ist, nicht genug haben, um dem Trunk fröhnen zu können; daher es denn auch bei außerordentlichen Gelegenheiten keiner großen Quantität bedarf, um die Leute betrunken zu machen. Am meisten ist das Laster der Trunkenheit unter den mittleren Klassen Irlands zu Hause, die Geld genug haben, sich Branntwein zu kaufen, und nicht Bildung genug, sich dessen zu enthalten. — Merkwürdiger Weise heißt der erste der zu Manchester bei den dortigen jetzigen Arbeiter-Umtrieben verhafteten Rädelsführer: **Daniel O'Connell**; wenigstens nennt ihn die Times so, die auch die Bemerkung hinzufügt, daß bei allen Aufläufen in Manchester die dortigen Irländer die eigentlichen Aufhetzer seien; von 700 Personen, die am 19ten von der Stadt Unterstützung erhalten, hätten 500 Irland als ihr Vaterland genannt. — Die Handwerker in **Worcester** haben für die Handschuhmacher in jener Stadt eine Kollekte veranstaltet. Dieses Gewerbe liegt, seit die Einfuhr französischer Handschuhe freigegeben ist, gar sehr darnieder. 1826 hatte Worcester 140 Handschuhmacher-Meister, jetzt nicht die Hälfte mehr, und selbst von diesen können über ein Drittel keine Gesellen beschäftigen. Und doch hängt der Wohlstand der genannten Stadt großentheils von dem Flor dieses Gewerbzweiges ab. — In der Dorset-Chronicle wird über die unverhältnißmäßige **Zunahme** der **Verbrechen** geklagt. Bei den letzten Assisen in jener Grafschaft sind nicht weniger als 250 Prozesse vorgekommen. Gedachtes Blatt schreibt diese traurige Wahrnehmung zum Theil der Aufklärung zu, indem diese jetzt verlange, daß die Kinder der Armen auch eine weltliche Erziehung erhalten sollen, während sie früher bloß Religionsunterricht erhielten. (?)

Frankreich.

* **Paris**, 25. April. (Privatmittheilung.) Die Sucht zu verleumden ist eine Seuche unsrer Zeit, die in Frankreich groß gebildet worden. Ist es ein Wunder, daß die **politischen Faktionen** sogar in das Heiligthum des Familienlebens dringen, ihre Feinde, und wenn es Könige wären, mit bösen Nachreden verfolgen? Vor ein paar Tagen erwähnte ich eines Citats der Quotidienne, welches nachwies, daß Karl X. neunmal so viel Wohlthaten während eines Monats gespendet habe, wie der König Ludwig Philipp; es konnte mir nicht einfallen, darin eine Unwahrheit zu suchen, das verhält sich aber ganz anders. Die ministeriellen Journale haben gestern nachgewiesen, daß die Krone während des Monats Januar 1837, den das legitimistische Blatt heraushob, statt der angegebenen 1400 Franken, 94,000 verschenkte, folglich die Summe der Restauration, die man des Kontrastes wegen aufführte, noch um ein Namhaftes überstieg. Erwägt man hierbei, daß Karl X. eine Civilliste von 25 Millionen, Ludwig Philipp nur eine von 12 M. und überdies eine zahlreiche Familie hat, für deren Glanz und Rang die Krone zu sorgen hat, so ergiebt sich ein um so größerer Abstand, und das Unrecht, welches durch die öffentliche Anklage der Quotidienne begangen wurde, wird schreiend und abscheulich. — Während auf der einen Seite aber die erbitterte Aristokratie alten Styls mit Hülfe des ambitiösen Klerus wider die neue Dynastie Frankreichs eiferte kühlen die kontrebalancirende Demokratie, das gekränkte Ultrathum des Juli ihr Müthchen an den alten Fürstenhäusern Europas und erfinden oder entstellen die Begebenheiten, die ihnen Material zur Verdächtigung des royalistischen Prinzips darbieten können. Das Journal le Monde, welches, wie ich schon sagte, gediegene und gemeinnützige Artikel von talentvollen Köpfen enthält, aber oft plötzlich wieder in das Hurrah der Troßbuben von 1793 einstimmt, und der Messager und Constitutionnel, der Courier und das Journal du Commerce sind diejenigen Blätter, denen in der Regel der Stoff nicht ausgeht, weil sie Blasebälge aus jedem Lande haben. Ich geselle ihnen den edlen „Siècle“ und die „Minerve“ zu, die den Vortheil haben, verbreiteter zu sein als ihre Kollegen. Wie traurig ist es zu sehn, daß alle diese Pressen, weil sie weder Talent noch Kenntniß haben, sich ausschließlich der Freiheit zu sprechen bedienen, um Uebels zu thun. Aber das Alles steht in der Charte, das Alles befindet sich im Nationalvertrag, den der König beschworen, die Versammlung der Weltverbesserer redigirt hat. — Im **Kabinet** sollen bereits wieder die Pfeifen verstimmt sein und der eine Minister Algier halten, der andre es aufgeben; der eine deportiren, der andre amnestiren wollen. Gleichwohl sagte man, die Elemente der einzelnen Portefeuilles wären äußerst nachgiebiger Form, annehmender Natur und man könnte einen ganzen englischen Plumppudding zusammensetzen. Es fehlt blos noch der Pfeffer, der spanische versteht sich, um die ganze administrative Küche wieder den Händen Thiers und Guizots anzuvertrauen. Herr Thiers nimmt sich etwas Zeit, überlegt sich die Sache, giebt nach und — Europa hat seine Doktrin mit revolutionärem Piedestal, besser als es sich sie wünschen kann. In diesem Augenblick bereut Thiers sehr das Portefeuille, welches Guizot ihm anbot, ausgeschlagen zu haben, er merkt, daß Don Carlos doch durchdringen wird und er ist nicht der Mann, dem Besiegten andauernd den Hof zu machen, sollte derselbe auch eine Dame sein. — Heute Abend wird in der **Pairskammer** das Urtheil wider **Meunier** und seine Mitangeklagten gefällt. Die Meinungen bezüglich der Schuldigkeit der zwei Letztern sind getheilt, die Juristen sagen, man dürfe des Mörders Denunziation nicht achten, die Nichtjuristen dagegen, sie fühlten sich überzeugt, daß Onkel und Freund das Verbrechen provozirt, wenigstens es wissentlich nicht verhütet hätten, folglich mitschuldig daran seien. Es giebt keine Mittelstraße zwischen Tod und Freisprechung, und das ist wieder der Unsinn des Kriminalgesetzbuchs. Warum soll der Pairshof nicht nach Gutbefinden jede Strafe verhängen können? warum soll nicht jeder Gerichtshof diese Macht haben, warum sollen mehr als allgemeine Fälle, als Grundzüge der Justiz vorgeschrieben sein? — So viel ist ausgemacht, Meunier ist zum Königsmörder **gemacht** worden. Die Mitglieder der Faktionen, seine Verwandte, die provocirende Presse und das Mißliche seiner Lage haben ihn geleitet. Der Zufall und die schlechte Erziehung — Paris endlich that das Seinige. Es ist aber, als ob sich hier kein Mensch, der regiert und judizirt, darum bekümmern

wolle, das Böse im Keim zu verhüten. Wenn es geschehn ist, so schreiben wir Dissertationen.

Heute begab sich der Graf Lobau an der Spitze der Stabsoffiziere der Pariser National-Garde zu dem Herzoge von Orleans, um ihm zu seiner Vermählung Glück zu wünschen. Der Marschall hielt folgende Anrede: „Gnädiger Herr! Die Stabs-Offiziere der National-Garde des Seine-Departements haben die Ehre, Ew. Königl. Hoh. im Namen ihrer Kameraden zu Ihrer bevorstehenden Vermählung Glück zu wünschen. Diese Verbindung wird das häusliche Glück des Königs und der Königlichen Familie vermehren, und sie sollte auch zur Versöhnung unter allen Franzosen beitragen. Alle unsere Bestrebungen werden dahin gerichtet sein, dieses so erwünschte Resultat zu erreichen. — Wir ergreifen diese Gelegenheit, um die Versicherung unserer ehrerbietigen Anhänglichkeit zu erneuern. Die herrschende Dynastie ist die Folge der Juli-Revolution, und die Nation, die sie auf den Thron berufen hat, wird sie auf demselben zu erhalten wissen.“ — Der Herzog von Orleans erwiderte: „Herr Marschall! Ich danke Ihnen von Grund meines Herzens für Alles, was Sie mir bei Gelegenheit eines Ereignisses ausdrücken, das alle meine Wünsche krönt. Die Gratulationen, die Sie mir im Namen der Pariser National-Garde darbringen, sind mir um so schätzbarer, als ich mich daran gewöhnt habe, die National-Garde nicht allein als eine unserer schönsten Institutionen, sondern auch als eine große Familie zu betrachten, die sich von jeher Allem zugesellt hat, was uns Glückliches oder Unglückliches begegnet ist. Was den in Ihrer Rede ausgesprochenen Wunsch der Versöhnung betrifft, so lebt derselbe in meinem Herzen, und ich werde mich jeder Gelegenheit freuen, die seine Verwirklichung herbeiführen könnte. Diese Gesinnungen werden, wie ich versichern kann, auch die der vortrefflichen Prinzessin sein, mit der ich so glücklich bin, mein Schicksal zu vereinigen. Sie wird ganz Französin werden, und ich wage hinzuzufügen, daß sie Frankreichs, das sie adoptirt, würdig ist.“

* Paris, 26. April. (Privatmitth.) Im Ministerium Molé fühlt man die Inkapacität und den Mangel der administrativen Koryphäen. Der Justizminister Barthe soll vorgestern seine Dimission bereits eingereicht, aber wieder zurückgenommen haben. Merkwürdig ist, daß das Journal des Débats das Kabinet nicht zu unterstützen wagte, denn für diesen Fall gilt, was einst ein Hofmann Ludwigs XIV. sagte: „Sire, wenn der Erfolg nur zweifelhaft wäre, würde ich Ihnen recht geben.“ Das Journal de Paris macht sich weidlich lustig über die Debatten, läßt aber doch vorläufig Herrn Fonfrede an die Garonne wandern, um neue Ideen fürs Vaterland zu holen. Die ganze Journalistik ist matt und wässerig wie Trauerspiel-Limonade, mir ist, als schmecke sie nach dem letzten Akte. Ach um das schöne Papier, das mit dem täglichen Geiste schwarz gemacht wird; ich müßte ein Lumpensammler sein, wenn mir dabei nicht weich ums Herz würde. Es werden hier täglich 93,000 Journal-Exemplare abgezogen. — Der Kronprinz wird seine Vermählung in Fontainebleau feiern. — Die Debatten in der Deputirtenkammer stehen noch immer bei dem Gesetzentwurfe wegen eines Zuschusses von 2 Mill. Franken zu den diesjährigen Ausgaben der geheimen Polizei. Dieselben sind ziemlich belebt, dennoch aber bloße Wiederholungen der Verhandlungen wie sie in anderen Jahren über diesen Gegenstand stattfanden. Das Gesetz über die Zuschüsse ist in der gestrigen Sitzung mit 193 gegen 59 Stimmen durchgegangen, und manche persönliche Reibungen der Parteien sind sonach wie gewöhnlich fruchtlos geblieben. Recht à propos kam das Meuniersche Verbrechen, um das Ministerium in seiner Forderung der Zuschüsse für geheime Ausgaben zu unterstützen. — Meunier ist zum Tode verurtheilt, aber auch bereits begnadigt worden, die beiden Mitangeklagten, Lavaux und Lacaze, hat der Pairshof wegen Mangels einer Mittelstrafe zwischen Freiheit und Tod der Haft entlassen. (Hiernach und nach den folgenden umständlicheren Nachrichten ist der Inhalt der früher mitgetheilten telegraphischen Depeschen zu berichtigen.)

Der Pairshof hielt gestern seine fünfte und letzte Sitzung in dem Meunierschen Kriminal-Prozesse. Schon um 10 Uhr Morgens wurden die Berathungen bei verschlossenen Thüren eröffnet und erst um 7 Uhr Abends ward das Publikum zugelassen, um das Urtheil zu vernehmen, wodurch Meunier allein zum Tode verurtheilt, Lavaux und Lacaze dagegen freigesprochen werden. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheilsspruches: „Nach Kenntnißnahme der Anklage-Akte, nach Vernehmung der Zeugen und ihrer Konfrontation mit den Angeschuldigten, nach Anhörung des Requisitoriums des General-Prokurators und der Vertheidigung der Angeklagten und ihrer Anwalte, — in Betracht, daß Meunier überwiesen ist, am 27. Dezember 1836 auf den König geschossen zu haben, daß aber die Mitschuld Lavaux's und Lacaze's an diesem Verbrechen sich aus den gerichtlichen Verhandlungen nicht hinlänglich ergiebt, — spricht der Gerichtshof, nach vorgängiger Berathung, Lavaux und Lacaze von der Anklage los und befiehlt, daß sie sofort auf freien Fuß gesetzt werden; erklärt dagegen Meunier eines Mordversuchs auf die Person des Königs für schuldig, verurtheilt ihn demnach, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zur Strafe des Vatermordes, verordnet, daß er im Hemde, barfuß und den Kopf mit einem schwarzen Schleier bedeckt, zum Richtplatze geführt, hier während der Vorlesung des Urtheils auf dem Schaffotte ausgestellt und sodann unverzüglich hingerichtet werde, verurtheilt ihn überdies in die Kosten des Prozesses u. s. w. — Gleich nach der Publikation dieses Urtheilsspruchs verfügte der oberste Gerichtsschreiber, Herr Cauchy, sich nach dem Gefängnisse, theilte dasselbe dem Meunier, Lavaux und Lacaze mit und ordnete die sofortige Freilassung der beiden Letzteren an.

Paris, 26. April. (Staatsz.) Das Ministerium vom 18. April scheint sein Heil in der Milde zu suchen, wie es der 6. September in der Strenge zu finden glaubte. Meunier ist so glücklich, der Erste zu sein, der sich dieser Systems-Aenderung erfreut. Der König hat die über ihn verhängte Strafe in Deportation verwandelt. *) Diese Begnadigung ist von einigen Details begleitet gewesen, die dem Monarchen gewiß viele Gemüther zuwenden werden, und die ich Ihnen in der Weise mittheilen will, wie ich sie aus einer sehr zuverlässigen Quelle erfahren habe. Der König hatte gleich nach Beendigung der letzten Sitzung des Pairshofes den Minister-Rath versammelt, um demselben die Frage wegen der Begnadigung Meunier's vorgelegt, indem er sich persönlich für die Affirmative aussprach, weil Meunier im ganzen Laufe des Prozesses tiefe Reue gezeigt habe. Die Majorität des Minister-Rathes trat der Ansicht des Königs bei, und die Erlassung der Todesstrafe war beschlossen, bevor noch das Begnadigungs-Gesuch Meunier's eintraf, welches derselbe gleich nach der Publizirung des Urtheils aufgesetzt hatte. Während noch das Minister-Conseil versammelt war, erschien die Mutter Meunier's in den Tuilerieen und beschwor den wachthabenden Offizier, ihr eine Audienz bei der Königin zu verschaffen, der sie eine Bittschrift überreichen wolle. Die Königin ließ die alte Frau vor sich, die ihr unter Thränen und Schluchzen zu Füßen fiel und um das Leben ihres unglücklichen Sohnes flehte. Während die Königin noch versuchte, sie zu trösten und ihr Muth einzusprechen, trat der König in das Zimmer, und verkündigte selbst der zitternden Mutter, daß die Reue ihres Sohnes Gnade gefunden habe; sie möge sich beruhigen, ihr Sohn werde leben! Der Ausbruch der Dankbarkeit, der nun folgte, soll im höchsten Grade rührend und erschütternd gewesen sein. Ein solcher Moment giebt dem König gewiß Ersatz für manche schmerzliche Erfahrung, die er auf dem Throne gemacht hat. Er hat sich nicht allein gnädig und groß, er hat sich auch edel und menschlich gezeigt; und soll man noch einige Achtung vor dem französischen Namen haben, so müssen allen etwa noch im Finstern schleichenden Mördern die Waffen entsinken, und der König muß wieder, wie früher, frei und ohne Bewachung sich in der Mitte seines Volkes zeigen können! — Meunier hörte gestern Abend die Verlesung seines Todes-Urtheils mit ziemlicher Fassung an. Seiner Mitschuldigen Freisprechung, sagte er, freue ihn, obgleich er in Bezug auf sie die Wahrheit gesagt habe. Er schlief die ganze Nacht hindurch fest und ruhig. Heute Vormittag begab sich der Präsident des Pairshofes persönlich zu ihm, und verkündete ihm, daß der König ihn begnadigt habe. Diese Eröffnung nahm er mit lebhafter Freude und Dankbarkeit auf. — Obgleich man sich im Publikum für das Schicksal Meunier's wenig interessirt, so scheint doch seine Begnadigung eine sehr erfreuliche Wirkung hervorgebracht zu haben.

Heute fand auf dem Stadthause in Gegenwart des Seine-Präfekten und mehrer Mitglieder der Munizipalität die Eröffnung der Gebote statt, die zur Uebernahme des Baues der beiden Eisenbahnen von Paris nach Versailles, auf dem linken und rechten Ufer der Seine, eingegangen waren. Für die Bahn auf dem rechten Seine-Ufer waren 4 Submissionen eingereicht worden. Das Maximum des Preises für eine Fahrt und für eine Person war auf 1 Fr. 80 C. festgesetzt. (Hinsichtlich der Güterbeförderung soll es bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bewenden.) Die Herren Gebrüder v. Rothschild, C. Davillier, J. Lefebvre, L. D. Eichthal und Thurneissen haben nur 98 Cent. Personengeld gefordert. Eine zweite Gesellschaft, bestehend aus den Herren B. L. Fould und Fould Oppenheim und August Leo forderten 1 Fr. 33 C. Die dritte Kompagnie forderte 1 Fr. 39 C. und die vierte 1. Fr. 64 C. Die Bahn auf dem rechten Seine-Ufer ist demnach der Kompagnie Rothschild, als der Mindestfordernden, zugeschlagen worden. — Für die Bahn auf dem linken Seine-Ufer waren nur zwei Gebote eingegangen; das festgesetzte Maximum war ebenfalls 1 Fr. 80 C., und die Bahn ward den Herren Fould und Fould Oppenheim und August Leo, als den Mindestfordernden, mit 1 Fr. 72 C. zugeschlagen. Die zweite Gesellschaft hatte 1 Fr. 76 C. verlangt. — Der Herzog von Brissac, aus einer altadeligen legitimistischen Familie, heirathet die Tochter der Mad. Cliquot, der reichsten Weinhändlerin in Rheims, und erhält mit ihr eine Mitgift von — 9 Millionen Fr.

Spanien

Madrid, 16. April. Während die Zuchtlosigkeit in der Armee mit jedem Tage zunimmt und Karlistische Streifkorps das Land in allen Richtungen durchziehen, streiten die Cortes sich darüber herum, ob der Kronprinz und der Sohn des direkten Thronerben von Rechtswegen Mitglied des Senats sein sollten. Mehre Deputirte gehen zugleich damit um, das Ministerium förmlich in Anklagestand zu versetzen, während man zugleich für die Ruhe der Hauptstadt nicht ohne Besorgniß ist.

* (Kriegsschauplatz.) Bayonne, 23. April. (Privatmittheilung.) Don Carlos hat sich auf eine ingenieuse Weise Geld zu verschaffen gewußt. Nachdem verschiedene Anleiheversuche schlechten Erfolg hatten, creirte er eine Staatsschuld von 20 Millionen Piastern, um dieselbe in oder außer desselben Landes in Kassen-Schuldscheinen auszugeben. Sie werden in den Journalen gelesen haben, daß dieses Kapital in 200,000 Bons von 200, 100 und 50 Piaster jeder eingetheilt, und daß dieselben sofort anstatt baaren Geldes an Jedermann ausgegeben wurden, versteht sich mit dem Königlichen Versprechen der Einlösung nach Eroberung Madrids. Die Folge dieser Maßregel, welche dereinst das miserablen Börsenspiel ganz zu Grunde richten und in jedem Lande die Kapitalien beliebig vermehren muß, wird ohne Zweifel die beste sein, denn sie ist sogar geeignet, den Eifer und Muth der Armee zu vergrößern, da jedem Soldaten daran gelegen sein muß, das Kapital, das er papierlich in Händen hat, zu befestigen durch den Sieg und die Eroberung. — Es zirkuliren hier verschiedene Gerüchte, unter andern, daß der Infant Sebastian mit 22 Bataillonen und 3000 Pferden gegen Madrid gezogen, daß General Evans in St. Sebastian blokirt sei, und andererseits wieder, daß der General Iribarren den Don Carlos in seinem Hauptquartier Estella mit seiner großen Heeresmacht beunruhigen wollte ꝛc. Mit größerer Gewißheit meldet man Zweierlei: 1) daß an 2 Millionen Realen von hier an Don Carlos abgesendet sind, und 2) daß der General Seoane in San Sebastian angekommen sei, um an die Stelle des Generals Evans zu treten. — Sonst erhält man auch noch mancherlei fabelhafte Berichte. (S. die folgende Notiz.)

Es heißt wieder vom Prinzen Lichnowski (Allgem. Ztg. Nr. 118): seine Ankunft in Spanien habe zur Verbreitung des Gerüchts Veranlassung gegeben, als sei der Herzog von Bordeaux daselbst eingetroffen. — Kann Jemand nach den bestehenden Verhältnissen im Ernste glauben, daß eine Vereinigung der französischen und spanischen Legitimisten unter ihren beiden Häuptern jetzt möglich sei? Was würde Louis Philipp

*) Nach dem Art. 17 des Gesetzes vom 9. Sept. 1835 wird, so lange kein Ort der Deportation bestimmt ist, der zu dieser Strafe Verurtheilte lebenslänglich in eine Festung eingesperrt.

dazu sagen, der seine innerste Meinung für Don Carlos noch nie verläugnet hat? Wir sagen nichts dazu, können aber den gemeldeten Aufenthalt des deutschen Prinzen Lichnowski in Tolosa nicht ganz auf sich beruhen lassen, da uns abermals direkte widersprechende Mittheilungen aus dem südlichen Frankreich zugegangen sind. Zugleich möchten wir hier, wenn es der schickliche Ort wäre, gern genau auseinandersetzen, wie die letzte Berichtigung eines Artikels in dieser Sache, welcher von dem Redakteur dieser Zeitung herrührte, den Eingang in dieselbe gefunden hat. Eine Redaktion, welche stets mit „wir" ihre Reden anhebt, ist natürlich eine moralische, aus mehren Individuen bestehende Person, welcher wohl alle Jubeljahre einmal das Unglück widerfahren kann, daß sie sich selbst widerspricht! — Also, nach den neusten, dem Redakteur der Bresl. Ztg. zugekommenen Briefen, wie nach den früheren, befindet sich Prinz Lichnowski nicht im Hauptquartier des Don Sebastian.

Portugal.

Das legitimistische Jourual l'Europe, enthält Folgendes: „Privatbriefe aus Lissabon melden, daß zwei Regimenter daselbst eine neue Revolution bewerkstelligt hätten; da uns keine anderen Details mitgetheilt worden, so wissen wir nicht, welches der Vorwand und welches der Zweck dieser Bewegung gewesen wäre."

Schweiz.

Die aus der Allgemeinen Zeitung entlehnte Nachricht (s. Nr. 91 der Bresl. Z.), an deren Wahrheit wir gleich von vorne herein zweifelten, daß der Fürst von Pückler-Muskau sich in Genf befinde, dort seine Gemahlin erwartet habe, und daß diese auf der Reise gestorben sei, wird nun von Berlin aus folgendermaßen berichtigt: „Der Fürst von Pückler-Muskau befindet sich bekanntlich jetzt in Aegypten, und wahrscheinlich in Ober-Aegypten, wohin er mit dem Vice-Könige auf dessen Einladung abreiste. Nicht seine Gemahlin, sondern seine Schwester, vermählte Gräfin von Pückler, starb, unerwartet und frühzeitig, auf einer Reise im südlichen Frankreich. Die Fürstin von Pückler-Muskau hat den Winter hier zugebracht."

Italien.

Neapel, 15. April. Zwei der hiesigen Diplomaten verlassen Neapel mit dem heute nach Marseille gehenden Dampfschiffe; der eine, Herr von Matuschewitz, um nach England, der andere, Herr von Küster, Königlich Preußischer Gesandter, um nach Paris und Berlin zu gehen. — Baron von Palmstierna, Schwedischer Gesandter am Kaiserlich Russischen Hofe, ist aus Rom hier eingetroffen. — Täglich kommen noch sehr viele Fremde, besonders Amerikanische Familien, hier an, wodurch unserer Stadt ungemein lebhaft wird, was um so angenehmer auffällt, als man lange Zeit gar keine Ausländer mehr gesehen hatte. Nur schade, daß die Witterung noch immer so schlecht und kalt ist und beinahe kein Tag ohne Regen vorüber geht.

Schweden.

Stockholm, 25. April. Aus Stavanger in Norwegen schreibt man, daß die neulich beendigte Heerings-Fischerei eine der ergiebigsten gewesen sei, die jemals an den Norwegischen Küsten stattgefunden hätte. Außer dem Vorrathe, womit sich die Bewohner der Meeresküste selbst zu versehen pflegen, werden wohl an 600,000 Tonnen gesalzener Heeringe in den Handel kommen.

Osmanisches Reich.

Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji vom 30sten Sithidsche (5ten April) enthält fogenden Artikel: „Der Königlich Preußische Gesandte bei der glückseligen Pforte, Graf Königsmark, Excellenz, hatte die Anzeige gemacht, daß er auf Urlaub zu seinem Hofe reisen werde. In Gemäßheit der zwischen dem Osmanischen Hofe und den Europäischen Mächten bestehenden aufrichtigen Freundschaft, sind schon früher mehre Gesandte dieser hohen Mächte mit dem erhabenen Nischan beschenkt worden. Nachdem nun Seine Hoheit dem Königlich Preußischen Gesandten dieselbe Auszeichnung zu erweisen beschlossen, ist derselbe am 8. des laufenden Monats (14. März), nebst dem ersten Sekretair der Gesandtschaft und dem Ober-Dolmetsch, zur Audienz geladen worden. Se. Hoheit empfingen den Gesandten mit Huld und Freundlichkeit, und verehrten ihm ein mit Brillanten geschmücktes Nischan. Den ersten Sekretair und den Ober-Dolmetsch — welcher letztere schon geraume Zeit sein Amt verwaltet — haben Se. Hoheit gleichfalls Ihrer Huld würdig erachtet und ihnen mit Diamanten besetzte Nischane ertheilen lassen."

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist zu Ende Mai mit $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt wrrden; man hält den Preis jetzt auf $14\frac{3}{4}$ bis 15 Thlr. für die 10/800 p. Ctr. nach Tralles, indessen wollen die Käufer auf diese Preise nicht reflektiren, und nur zum Versenden, wenn die Käufer das Umstechen ersparen, wird zu diesen Preisen gekauft.

Der Waizen ist jetzt in London um $74\frac{7}{8}$ pCt. theurer als in Hamburg, um $66\frac{1}{4}$ pCt. theurer als in Amsterdam, um $40\frac{3}{4}$ pCt. theurer als in Antwerpen und um $114\frac{3}{8}$ pCt. theurer als in Stettin.

Miszellen.

(Berlin.) Am 1. Mai Morgens um 9 Uhr fand in Pankow die feierliche Beerdigung des Schauspielers Heinrich Schmelka statt. Das gesammte Personal des Königsstädtschen Theaters, mit Inbegriff der Orchester-Mitglieder, bis zu den untersten Comparsen und Thürstehern herab, hatte sich eingefunden, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Seinen speziellen Kollegen hatten sich einige Mitglieder der Königlichen Bühne, und eine so große Menge von Freunden und Verehrern angeschlossen, daß das Trauerhaus sie nicht alle aufzunehmen vermochte. Der mit Kränzen geschmückte Sarg wurde daher auf dem Platze vor dem Hause, welcher mit Tausenden von Zuschauern angefüllt war, aufgestellt, und hier war es, wo Herr Regisseur Genée dem Andenken seines Freundes und Kollegen einige tief ergreifende Worte widmete, in welchen er besonders des Verlustes gedachte, den die Kunst durch sein Dahinscheiden erlitten. Die zwölf ersten Mitglieder der Königsstädter Bühne trugen hierauf den Sarg nach dem Kirchhofe, wo der Geistliche des Ortes die Leiche empfing, um ihr den Segen der Kirche zu ertheilen. Nach dieser Feierlichkeit ertönte eine von dem Kapellmeister Gläser komponirte und vom Orchester und dem Chore des Theaters ausgeführte Trauer-Kantate, bei deren Schlußvers der Sarg in die Erde gesenkt wurde. Die weiblichen Mitglieder der Bühne, welche dem Zuge gefolgt waren, warfen ihm Kränze und Blumen in die Gruft, und als der Frühling seinen Blüthenstaub auf das frische Grab streute, sang in der Nähe still trauernd die erste Nachtigall ihr klagendes Lied. — Eine Todtenfeier ganz eigener, wahrhaft rührender Art ward dem entschlafenen Künstler durch unseren geschätzten Gast, Hrn. Rott, im Theater am Tage vor der Beerdigung bereitet. Als das zahlreich versammelte Publikum das von ihm im Raimundschen „Verschwender" unübertrefflich vorgetragene Hobellied da capo verlangte, sang er auf jene Melodie einige tief ergreifende, auf den verstorbenen Kollegen Bezug habende Verse, welche unter dem anwesenden Publikum eine unbeschreibliche Wirkung hervorbrachten.

(Todesfall.) Am 17ten d. starb zu Berlin der Geheime Regierungs-Rath Koppe, ehemaliger Preußischer General-Konsul in Mexiko. Der Verstorbene war im Jahre 1810—11 Geheim-Sekretär bei dem Staats-Minister Frhrn. v. Stein, und ist durch seine Verhaftung und Gefangenschaft, die er in Angelegenheiten der Sache Deutschlands von Napoleon erdulden mußte und mit Standhaftigkeit und Selbstverläugnung als Ehrenmann ertragen hat, weit bekannt worden.

(Frankfurt a. M.) Unserer klassischen Literatur steht eine schätzbare Bereicherung bevor. In dem Nachlasse des hier unlängst verstorbenen Geheimenraths vou Gerning, der selbst kein Fremdling auf dem Parnaß war, hat sich eine ansehnliche Sammlung von Briefen Herder's, Göthe's und andere Heroen der deutschen Literatur, die mit Herrn v. Gerning ihrer Zeit in Briefwechsel standen, vorgefunden. Der Testaments-Erbe, ein hiesiger praktischer Rechtsgelehrter, soll Willens sein, diesen kostbaren Schatz dem Publikum demnächst mitzutheilen.

(Auktion zu London.) Am 23. April wurde hier eine Quantität Xeres-Wein versteigert, der von der Britischen Regierung für Napoleon kurz vor dessen Tode nach St. Helena geschickt worden war und jetzt also über 17 Jahre auf Flaschen gelegen hatte. Man bezahlte 4 bis 5 Pfund Sterling für das Dutzend Flaschen.

Ancillon.*)

Wenn ein Mann von uns scheidet, dessen seltene Eigenschaften Aller Aufmerksamkeit auf sich zogen, so ziemt es, einige ernste Betrachtungen seinem Leben zu weihen, das jetzt erst ganz vor uns liegt, ganz übersehen und unter einen Brennpunkt gefaßt werden kann. Daher auch sagte Solon, mit so großem Rechte, dem glücklich sich preisenden Crösus sein tief Durchdachtes und einen unendlichen Sinn Verbergendes: „Keiner ist vor dem Tode glücklich zu preisen!" — Wenn aber dieser Mann nicht allein, mit Schrift und Wort, ein halbes Jahrhundert lang unter seinen Mitmenschen mächtig wirkte, wenn er dieser Wirksamkeit ein allgemeines Vertrauen verdankte, daß Jeder, der ihm nahe trat, aus welcher Klasse der menschlichen Gesellschaft er auch sein mochte, ihm willig zollte, wenn ferner dies Vertrauen ihn zu einer Stellung führte, wo er nicht allein für die Mitwelt ein Leiter, sondern, weit in die Nachwelt hinausgreifend, auch die Wohlfahrt unserer Enkel zu gründen berufen war, wenn endlich dies Alles durch einen Mann bewirkt ward, der, aus dem Volke hervorgehend, den praktischen Beweis führte, daß das wahre Verdienst, auch ohne Umwälzungen still und geräuschlos, zu den höchsten Stufen menschlicher Größe führen kann, wenn, mit einem Worte, ein Mann von uns geschieden ist, der dem Menschen als Menschen Ehre machte, um den die edelsten des Landes in Trauer gehüllt sind, — dann wird es zur Pflicht, uns dies Leben vorzuführen, es in allen seinen Details zu studiren, um uns für das Gute zu stählen und zur Fortsetzung des Kampfes auszurüsten, in welchem er bisher als Vorkämpfer voranschritt. — So war Ancillon, und es sei uns daher gestattet, in wenigen Worten seine bewegte Laufbahn zu schildern, in der ihm abwechselnd der herbe Kelch des Verkanntseins gereicht wurde, ohne je die köstliche Gabe eines weichen und reichen Gemüths zur Bitterkeit zu reizen. Ancillon hat die Menschheit mit der ganzen Kraft des wahren Christen geliebt, ihr hat er in vollstem Maaße seine Kräfte bis zuletzt gewidmet; aber seine Liebe war nicht die des verzärtelnden Vaters, nicht die des blinden Enthusiasten: es war die des erleuchteten Weisen, der ernst das Wohl und das Wahre will und daher den Kampf mit dem Bösen nicht scheut, um es auszurotten. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo man ihm volle Gerechtigkeit wird widerfahren lassen, und wo auch die letzten Stimmen seiner Gegner, in staatswissenschaftlicher Hinsicht verstummen werden, ja, wo diese vielleicht sogar, wie so viele schon jetzt, nicht werden glauben wollen, daß sie je anderer Ansichten waren, wie er! — Zum Eingange sei daher diesen offen entgegengetreten, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß diese ihm gewidmeten Zeilen mit vollkommener Sachkenntniß niedergeschrieben sind und dem Leser Nichts vorenthalten werden soll. — Früh schon war es Ancillon aufgefallen, daß die Natur die Gleichheit nicht will, welche das gehaltlose Philosophiren des vorigen Jahrhunderts, als den Zweck der Menschheit hinstellte. Ihm war es aufgefallen, daß sie zwar alle Wesen mit gleicher Liebe umfaßt, aber nicht alle auf gleiche Art behandelt, auf gleiche Stufe stellt, kurz, daß die Natur keinesweges eine absolute Gleichheit in ihren Plan aufgenommen hat. Früh hatte er so einsehen gelernt, daß jeder Organismus verschiedene Organe erfordert, die von einander abweichend, verschiedene Funktionen versehen, die alle gleich nothwendig, gleich edel an sich, wenn man das edel nennt, was zur Erhaltung des organischen Lebens gehört, doch nicht über ihre angewiesene Bestimmung hinausgreifen dürfen, ohne einen krankhaften Zustand des Ganzen herbeizuführen, und somit erzeugte das tiefe Eindringen in die Natur der Dinge

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir entlehnen diesen Nekrolog der Berliner Spen. Ztg.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 103 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Mai 1837.

(Fortsetzung.)

bei ihm Ansichten, die man mit dem Worte Aristokratismus zu bezeichnen beliebt hat. Freilich mußten sie zu einer Zeit Gegner finden, wo die unerfahrene Jugend die Zügel der Weltregierung in die Hand nehmen zu können träumte: ihr konnte der Grundsatz nicht einleuchtend werden, daß nur Erfahrung dazu berechtigt, die Leitung des Staats zu übernehmen; ihr mußte Ancillon als ein Mann erscheinen, der um so gefährlicher war, als er ihr mit der Fackel der Wahrheit, hell und fest den Spiegel vorhielt, vor dem sie die Augen dicht zuzudrücken bemüht war. — Davon zeugen seine Werke für Mit- und Nachwelt, darüber giebt sein Leben selbst den unzweideutigsten Belag. Zu diesem gehen wir daher über.

Friedrich Ancillon (Jean Pierre Frédéric) ward geboren zu Berlin, am 30. April 1767 (nicht, wie in den meisten biographischen Notizen steht, 1766, was er selbst im „gelehrten Berlin," berichtigt), wo sein Vater (Louis Frédéric Ancillon) Prediger bei der Französischen Kolonie war. Dessen Vater (Charles Ancillon), ein Rechtsgelehrter, der in Metz, zur Zeit des Widerrufs des Edikts von Nantes, lebte, war seinem Vater, dem Minister du Saint Evangile, David Ancillon, nach Berlin gefolgt und hier zuerst mit der Leitung der Kolonie-Gerichte beauftragt, dann zum Ambassade-Rath und Historiographen des Königs ernannt, und zum Chef der Franz. Erziehungs-Anstalten befördert worden. Alle diese Mitglieder der Familie haben sich durch schriftstellerische Arbeiten und eine seltene Wirksamkeit in ihren Amtsverhältnissen ausgezeichnet.

Unter den Augen seines geistreichen Vaters ausgebildet, gewann A. eine besondere Vorliebe für historische Forschungen, und diese steigerte sich noch mehr, als er nach einer, damals zur theologischen Ausbildung als unerläßlich angesehenen, Reise nach Genf, Paris besuchte, wo die Revolution im Ausbrechen begriffen war. Ancillon wohnte den ersten Scenen dieses ungeheuren Drama's bei, das, nach 45 Jahren, Ueberraschungen und Katastrophen aller Art, der eigentlichen Lösung noch entgegen sieht. In dem durchaus deutschen, das heißt, tiefen Gemüth des jungen Reisenden, konnten diese Belehrungen durch den ewigen Uebergang in die Extreme nicht anders, als einen tiefen Eindruck hinterlassen, und gerade sie sind höchst wahrscheinlich die Veranlassung gewesen, daß Ancillon sich mit allem Eifer daran machte, die Wurzeln des Uebels zu erspähen, an dem ihm augenscheinlich die menschliche Gesellschaft zu leiden schien. Verhältnisse brachten ihn mit Mallet du Pan zusammen, und durch ihn wurde dem Verblichenen ein Blick in das innere Treiben der Parteien gestattet, der ihn ganz die Sache erkennen lehrte, welche jene gleißnerischen Menschen, unter dem Deckmantel der Menschenliebe und dem Köder der unausführbaren „Menschenrechte," eigentlich verfochten. Sein klarer Geist mußte den Abgrund erkennen, dem solches Treiben nur zuführen konnte, zugleich aber, daß mit Gewalt gegen dasselbe nicht anzukämpfen ist, und daß man nur durch Festhaltung des Rechts und unbeugsame Festigkeit gegen alle Ankämpfe des Bösen dem Uebel entgegenzuwirken vermag. So leitete ihn die Erfahrung in die Bahn der Mäßigung und einer seltenen Gleichheit, die man oft als Willenslosigkeit und Schwäche verschrieen hat, ohne zu berücksichtigen, daß mehr Charakterstärke dazu gehört, um, trotz aller Anreizungen, mäßig und fest zu bleiben, und durch Ausdauer das vorgesteckte Ziel zu erreichen, als mit der Macht, und unbekümmert über die Folgen, gegen den Unverstand anzukämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 3. Mai. Am 26. vorigen Monats wollten zwei junge Leute von 17 und 23 Jahren ein mit Sand beladenes Kahn durch die Vor-Dom-Brücke führen, dasselbe gerieth aber durch die heftige Strömung der Oder an ein stromaufwärts kommendes Schiff, schöpfte Wasser und sank. Der ältere der beiden Kähn-Führer rettete sich durch Anklammern an einen Pfahl an genannter Brücke, der jüngere aber wurde vom Strome fortgerissen. Indeß gelang es den in dem Schiffe befindlichen Schiffern Nowack und Dompich, welche dem Verunglückten in einem Bei-Kahne nacheilten, ihn zu erreichen und als er eben wieder mit einem Arme zum Vorschein kam, zu retten.

Am 27ten war ein Müllergeselle beschäftiget, mittelst eines Hakens aus dem Wasser-Gerinne der Sandmühle eine Diele herauszuziehen, er kam aber mit dem oberen Ende des Hakens dem Wasserrade zu nahe, wodurch er selbst mit in das Wasser geschleudert und vom Strome unter vier gehenden Mühlrädern durchgeführt wurde. Da er aber des Schwimmens kundig war, so gelangte er jenseits an das Ufer, ohne bedeutend beschädiget zu sein.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 32 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 1, an Brustkrankheit 1, an Entbindungsfolge 1, an Gebärmutterkrebs 1, an Gehirnleiden 2, an Halsleiden 1, an Herzklopfen 1, an Krämpfen 10, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 17, an Nervenfieber 2, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 1, an Säufer-Wahnsinn 1, todtgeboren 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1938 Schfl. Weizen, 1488 Schfl. Roggen, 723 Schfl. Gerste und 843 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Mehl, 8 Schiffe mit Getreide, 32 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 26 Schiffe mit Brennholz und 138 Gänge Bauholz.

Das Fest der Freiwilligen

wurde hier am Tage der Lützener Schlacht (2. Mai) zum fünften Male in Liebichs bekanntem Lokale auf die bisher übliche Weise gefeiert. Nach der Vorlesung des königlichen Aufrufs „an mein Volk" ward die erhebende Mittheilung verkündet, mit wie huldvoller Theilnahme des Königs Auge auch auf den schlesischen Verein der Freiwilligen blikke, und sodann der nunmehr ganz vollendete Festpokal*) feierlich aufgestellt. Mit gewohnter Begeisterung ward dem Landesvater und seinem erhabenen Hause, so wie dem Vaterlande ein freudiges Hoch, dem Heere und seinen Führern ein schallendes Hurrah, den Männern und Frauen, die damals mit Rath und That gewirkt, inniger Dank, und den Gebliebenen und Verstorbenen — drei Freiwillige hat im Laufe des fünften Vereinsjahres der Tod abgerufen — herzlich Gedenken geweiht. Als nunmehr das transparente Bild dessen, der im Lissaer Schlosse die erstaunten Feinde mit „bon soir Messieurs" begrüßte, plötzlich enthüllt ward, da konnte der Jubel kaum ein Ende finden, und nicht sogleich den Manen Th. Körners ein Nachruf, und den außerhalb Breslau garnisonirenden Kameraden der Abschiedsgruß gebracht werden. Ein Ruf folgte nun dem andern; denn es drängte, was die freudig bewegte Brust empfand, laut auszusprechen.

Ein milder Mai-Abend, schön wie vor 24 Jahren, führte die Versammelten zur fröhlichen Biwacht, während nun der Nachtrab des Corps in den Festsaal eintrat, dessen würdige Ausschmückung und die drei Fahnen beschauend, welche, das Werk kunstreicher Frauen von Freiwilligen, zum ersten Male als des Corps Banner wehten. — Ein fröhliches Nachfest am 3. Mai, welches dem Apell des Corps folgte, gab willkommene Gelegenheit, der Glogauer Abtheilung des Corps verdienten Dank dar zu bringen. — Man würde das Fest nicht richtig beurtheilen, wollte man es für nichts weiter halten, als für eine Veranlassung zu leiblichem Genusse. Dieser Genuss allein vermöchte schwerlich Familienväter aus ganz Schlesien von Beruf und Haus ab zu rufen. Es ist das Gefühl einer großen Erinnerung, welche gemeinsam genossen sich steigert; es ist ungeheuchelte, weit erprobte, Liebe zu König und Vaterland. Und darum mag das junge Geschlecht immerhin aus dem Beispiele der Freiwilligen, welche in allen Provinzen Preußens sich freiwillig zusammen schaaren, ersehen, dass jene Liebe, ist sie in des Jünglings Brust einmal fest gewurzelt, auch in dem viel bewegten Leben des Mannes nicht erstirbt, der, Gott und dem Könige treu, die rechte Freiheit wahrlich nicht vergebens sucht. Und in der That, die Freiwilligen könnten stolz werden, gedenken sie der theilnehmenden oder neidischen Beachtung, welche ihre bescheidenen Vereine in anderen deutschen Gauen, und selbst in Frankreich und England finden. Joh.

*) Dieser Pokal, durchaus das Werk Breslauer Künstler, wird in der bevorstehenden Kunstausstellung zu öffentlicher Beschauung gebracht werden.

Nordlicht.

In der verwichenen Nacht zeigten sich, für diese Jahreszeit gewiß selten, wieder deutliche Spuren eines Nordlichtes.

Nach Mitternacht hatte der Himmel sich nach und nach mit einem dünnen Nebelgewölk umzogen, durch welches nur die allerhellsten Sterne ganz schwach hindurchleuchteten. — Im Norden lag dasselbe verdichtet in mehren dunklen Streifen übereinander bis zu einer Höhe von etwa 20 Grad. — Nach $12\frac{1}{2}$ Uhr begann die obere Kante, mit deutlichem weißen Lichte zu leuchten, und zwar in manchen Momenten ganz hell angefacht, wie besonders um 12 U. 38 Min. mittl. Breslauer Zeit.

Von da nahm das Licht wieder merklich ab; zugleich wurde das Nebelgewölk dünner, so daß die Sterne wieder zum Vorschein kamen. — Um 12 U. 51 Min. zeigte sich etwa halb so hoch, wie vorhin, ein nochmaliges, aber viel schwächeres Aufleuchten, worauf dann der Himmel wieder sein gewöhnliches, dunkles Ansehen gewann.

Breslau den 3. Mai 1837. v. B.

Logogryph.

Bin eine schlesische Stadt, — berühmt auch durch Hülle und Fülle —
Nimmst du den Kopf mir hinweg, stoß' ich mit diesem gar grob.

F. R.

Druckfehler. In dem Bücherschau-Artikel in Nr. 102 d. Ztg., S. 722, Sp. 2, Z. 50 v. oben l. aus göttlichem Antriebe st. gütlichem. — In demselben Artikel Sp. 2, Z. 7 v. o. l. Sprachen st. Sprache.

2. — 3. Mai.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 8,73	+ 12, 0	+ 10, 4	+ 7, 8	NW. 60°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 7,94	+ 11, 0	+ 8, 6	+ 7, 4	W. 2°	überzogen
= 9 U.	27″ 7,72	+ 11, 8	+ 11, 2	+ 8, 6	NNW. 2°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27″ 7,52	+ 12, 8	+ 13, 0	+ 8, 8	N. 2°	große Wolken
Nm. 3 U.	27″ 7,10	+ 13, 4	+ 13, 6	+ 9, 8	NW. 0°	= =

Minimum + 8, 6 Maximum + 13, 6 Oder + 11, 6

3. — 4. Mai.	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 5,93	+ 12, 4	+ 10, 6	+ 9, 0	NO. 1°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27″ 4 06	+ 11, 4	+ 8, 7	+ 8, 2	O. 7°	überzogen
= 9 =	27″ 3 97	+ 11, 6	+ 9, 3	+ 8, 1	O. 2°	dickes Gewölk
Mtg. 12 =	27″ 4,17	+ 11, 8	+ 10, 0	+ 8, 4	NO. 7°	= =
Nm. 3 =	27″ 3,98	+ 11, 8	+ 10, 6	+ 9, 1	O. 0°	= =

Minimum + 8, 7 Maximum + 10, 6 (Temperatur.) Oder + 11, 2

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag den 5. Mai: 2. List und Phlegma, Vaudeville-Posse in 1 Akt. Adolphine, Mad. Haizinger-Neumann, als zwölfte Gastrolle. 1. Die Königin von sechzehn Jahren, Lustsp. in 2 A. Christine, Dem. Neumann, als vierte Gastrolle.

B. 9. V. 5½. R. u. T. △. I.

Verlobungs-Anzeige.
Die heut vollzogene Verlobung meiner beiden Töchter, Wilhelmine mit dem Kaufmann Hrn. Hoffmann, und Friedericke mit dem Kaufmann Herrn Meißner, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 2. Mai 1837.
Verw. Münz-Wardein Schuler.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelmine Schuler. Friedericke Schuler.
Joseph Hoffmann. Theodor Meißner.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Breslau den 3. Mai 1837.
Friedrich Lewald.
Pauline Lewald, geborne Werckenthin.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abends um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen. Laskowitz, den 2. Mai 1837.
F. G. M. Bauch, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Sydow, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Bekanntmachung, geehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
Liebau, den 1. Mai 1837.
J. Hauffen,
Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh um 8 Uhr wurde meine geliebte Frau, Emma geb. Knoll, von einem gesunden Knaben, wenn auch schwierig, doch glücklich entbunden. Löwenberg, den 1. Mai 1837.
Baumert, Pastor.

Da die in der Buchhandlung von Wilhelm Gottlieb Korn hierselbst von dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Justiz-Kommissarius Herrn Fischer herausgegebene Zusammenstellung aller bis zum Juli 1836 über die schlesischen Pfandbriefe und das Kredit-Institut ergangenen und darauf Bezug habenden Gesetze, Ministerial-Reskripte und General-Landtags-Beschlüsse zu Vermeidung von Irrungen mancherlei Berichtigungen bedarf, so haben wir nicht umhin gekonnt, selbige in ein Verzeichniß zu bringen, welches in der Buchhandlung von Graß, Barth & Komp. für 2 Sgr. zu haben ist.
Breslau, den 2. Mai 1837.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Edital-Vorladung
Ueber das Vermögen des Ritter-Guts-Besitzers Ernst Heinrich Heyer zu Alt-Schönau ist unterm 1sten Februar c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Die Aktiv-Masse beträgt nach dem Inventarium 10303 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., die Passiv-Masse dagegen 14211 Rthlr. 24 Sgr. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den
15. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr
an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.
Breslau, den 1. März 1837.
Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Edictal-Citation.
In dem Depositorio des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts befinden sich nachstehende Massen, deren Eigenthümer zum Theil verschollen, zum Theil aber verstorben, und in Betreff deren bisher die Erben meistentheils unbekannt sind:
a) des im Jahre 1822 von hier als Tuchmachergeselle ausgewanderten Müllersohnes Joseph Altmann. Die für denselben im Depositorio befindliche Masse besteht zur Zeit in baarem Gelde aus 4 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. und 12 Rthlr. Aktiva.
b) des am 25. März 1779 hierselbst verstorbenen Bürgers und Planteur Nikolaus Schwar, mit einem Bestande von 10 Rthlr.;
c) des am 20. August 1832 hierselbst verstorbenen Schmiedegesellen Tobias Schön, angeblich aus Wartha bei Bunzlau, mit 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
d) des am 27. November 1828 hierselbst verstorbenen Fräuleins Eleon. v. Loinska, mit 2 Rth. 20 Sg. 4 Pf.;
e) des vor ungefähr 12 Jahren sich aus Strehlitz, hiesigen Kreises, entfernten, vorher in Breslau auf der Handlung gewesenen Gottfried Schade, mit 9 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. und 20 Rthlr. Aktiva;
f) der in Strehlitz am 11. Februar 1832 verstorb. Hedwige verwittweten Einlieger Joneck geborne Kowalsky, mit 43 Rthlr. 24 Sgr. Aktiva, und
g) des am 29. Januar 1779 hierselbst verstorbenen Büchsenmachers Joseph Weißmeyer, mit 8 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. und 65 Rthlr. Aktiva.
Die Eigenthümer der ad a. und e. gedachten Massen, so wie sämmtliche unbekannte Erben aller vorstehend genannten Verschollenen und Verstorbenen werden daher hiermit aufgefordert, sich mit ihren diesfälligen Erb- u. Eigenthums-Ansprüchen an jene Massen bei uns, spätestens aber in dem hierzu auf den
22. Juni 1837 Vormittags 10 Uhr
vor dem Hrn. Assessor Müller angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstätte zu melden, und event. nach geführter Legitimation die betreffenden Vermögens-Antheile in Empfang zu nehmen.
Sollten die ad a. und e. genannten Interessenten in dem Termine, so wie von den vorgeladenen unbekannten Erben Niemand oder nicht Alle, die einen Erbanspruch zu haben vermeinen, erscheinen, so werden erstere auf den Antrag der bereits sich gemeldeten Erben nicht allein für todt erklärt, sondern auch diese, so wie die von letzteren sich gemeldeten Interessenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der betreffende Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden; während jeder sich etwa erst nach erfolgter Präclusion meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen der sich gemeldeten und für rechtmäßig gehaltenen Erben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig geachtet werden, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein soll; eventualiter aber werden die einzelnen Massen als herrenloses Gut betrachtet, und als solches dem Königl. Fiskus zugesprochen werden.
Namslau, den 29. Juli 1836.
Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung
wegen Verdingung einer Brodt- und Fourage-Lieferung.
Behufs Verdingung der Lieferung und direkten Verabreichung des Brodts und der Fourage zur Verpflegung der Neisser und der Groß-Strehlitzer Escadron des Königlichen 23ten Landwehr-Regiments während der diesjährigen Regiments-Uebungen der 3ten Eskadron dieses Regiments in den Dörfern Chrzumschütz, Zlottnik und Groß-Schimnitz bei Oppeln, in den Tagen vom 20sten bis 27. Juni d. J. incl. wird auf den 17. d. M. des Vormittags um 9 Uhr im Königlichen Proviantamte zu Neiße durch ein Mitglied der unterzeichneten Intendantur ein Lizitations-Termin abgehalten werden, und diese Lieferung dem Mindestfordernden vorbehaltlich der höheren Genehmigung zugeschlagen werden.
Lieferungswillige werden eingeladen, mit Kaution versehen, sich in dem oben gedachten Termine einzufinden.
Die Bedarfs-Quantitäten an Brodt- und Fourage, so wie die Lieferungs-Bedingungen wird unser Kommissarius im Termin bekannt machen.
Breslau, den 3. Mai 1837.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Eine Partie Russischen Leim
empfing und offerirt im Ganzen, wie im Einzelnen billigst: E. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Nachricht
über die Kur-Anstalt zu Karlsbrunn im K. K. Antheile Schlesiens.
Die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den 2 Meilen von Freudenthal und 3 Meilen von Zuckmantel liegenden Kurort Karlsbrunn hiermit neuerdings bekannt:
1) Die Kurzeit beginnt am 1. Juni, von welchem Tage an die mit Eisenschlacken erwärmten Sauerbrunn-Bäder zubereitet werden.
2) Die seit drei Jahren eingeführte Molken-Trink-Kur-Anstalt, welche erwünschte Erfolge gehabt, daher eines allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen hatte, wird auch heuer mit aller Aufmerksamkeit fortgesetzt, und es werden jenen Kurgästen, welche sich der Schafmolken bedienen wollen, dieselben gleich nach ihrer Zubereitung in der besten Qualität verabfolgt werden.
3) Wünscht einer der Kurgäste nach der Anordnung seines Arztes sich der Kur mit kaltem Wasser zu unterziehen, so bietet die Lage Karlsbrunns mit dem meisten Quellwasser hierzu die erwünschte Gelegenheit. Auch ist zum Gebrauche des Wannenbades nebst der Douche mit kaltem Wasser, bereits die Vorrichtung getroffen worden.
4) Die Preise der Wohnzimmer bestehen nach Verhältniß ihrer Lage und ihres Raumes von 30, 40, 50 Kr. bis zu 1 Fl. und 1 Fl. 30 Kr. für den Tag. Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Trifft der Kurgast 3 Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständiget derselbe die Brunnen-Verwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im Voraus, so wird das bestellte Logis, wenn es von einem andern Kurgaste verlangt werden sollte, an diesen vergeben.
5) Die Preise des Sauerbrunns bestehen in loco Karlsbrunn: 1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer Maaß 8 Fl., 1 Kiste mit 12 Flaschen zu einer Maaß 4 Fl. 30 Kr., 1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer halben Maaß 6 Fl., 1 Kiste mit 12 Flaschen zu einer halben Maaß 3 Fl., für die Füllung und Verpichung einer fremden Flasche 6 Kr.
6) Ein Bad ohne Wäsche kostet 30 Kr., ein Badetuch für den jedesmaligen Gebrauch 5 Kr., ein Handtuch 2 Kr. — Zu Bädern mit Schwefelleber ist bei dem Kurarzte die nöthige Schwefelleber von der besten Qualität vorhanden.
7) Kurgäste, welche nicht mit eigenen vollständigen Betten versehen sind, können Matratzen mit Roßhaar gefüllt erhalten, deren eine sammt gleichem Kopfpolster täglich 6 Kr. kostet. Alle Preise bestehen in Einlösungsscheinen.
Die bisher mit ungetheiltem Beifalle beehrte Bedienung der Kurgäste sowohl an der table d'hôte in dem bedeutend vergrößerten Speisesaale, als auch in den Wohnzimmern, mit guten Speisen, dann gesunden österreichischen und ungarischen Weinen, in billigen festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden. Für reisende Fremde sind Absteigequartiere vorhanden; auch ist für Unterbringung der Wagen und Pferde gesorgt.
Die bekannte wohlthätige Wirkung der hiesigen Mineralquellen, die mit dem besten Erfolge angewendete Molkenkur, welche entweder für sich allein, oder in Verbindung mit der Mineral-Brunnenkur gebraucht werden kann, dann die stärkenden Sauerbrunn-Bäder und die reinen Quellen des süßen Wassers, welche auch die Wünsche derjenigen Kurgäste befriedigen werden, welche sich desselben als Kurmittel bedienen wollen, verbunden mit neuen Anlagen dieses Kurortes, vorzüglich aber durch die Erbauung eines eigenen großen Kursaales, dann der fortgesetzten Aufmerksamkeit für die gute und billige Bedienung der Kurgäste, berechtigen zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre mit einem zahlreichen Besuche werde beehrt werden.
Bestellungen ersucht man an die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn über Freudenthal in K. K. Schlesien franco zu machen.
Karlsbrunn, den 6. April 1837.

Wein-Auction.
Montag den 8ten dieses, Vormitt. von 1 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause Champagner in Parthieen zu 10 Flaschen versteigern.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17.: Bulwers Werke, 30 Bd., noch neu, f. 3 Thlr. Mannkopfs Ergänzg. u. Nachträge, 8 Bde. 7 1/3 Thlr.

Auktion.

Am 8ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein eisernes Grabmal in Form eines Kreuzes, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Gasthof-Verkauf.

Ich beabsichtige, meinen am Markte hierselbst gelegenen, sehr gut eingerichteten Gasthof, wenn es gewünscht wird mit dem gesammten Mobiliar und Vorräthen, aus freier Hand zu verkaufen, und belieben sich Kauflustige deshalb an den Hrn. Justiz-Kommissarius Dittrich hierselbst zu wenden. Er enthält eilf Stuben zur Aufnahme und Bewirthung von Gästen, einen großen Tanzsaal, auch zum Theater geeignet, Stallung für 30 Pferde, einen großen Hausflur, zur Aufstellung von 8 Wagen, einen großen Hofraum, außerdem ein Hintergebäude mit 7 Stuben; Gewölbe und Keller sind vorzüglich, die Aussicht von der Rückseite umfaßt das ganze Riesengebirge.

Er wird ausgeboten für 12,000 Rthlr.

Greiffenberg in Schlesien, den 20. April 1837.

Gringmuth.

Es wird hiermit angezeigt, daß zur freien Kur in Salzbrunn nur solche Arme zugelassen werden können, welche 1) ein ärztliches Zeugniß ihrer Besserungsfähigkeit und 2) ein dergleichen ortsobrigkeitliches über ihre Armuth beibringen. Auch können solche Arme nicht anders als vom Anfange Mai bis Ende Juni, und vom Anfange August bis Ende September Aufnahme finden, indem es nur in den gedachten Monaten möglich ist, für ihre Wohnung auf eine genügende Weise zu sorgen.

Salzbrunn, den 29. April 1837.

Die Reichsgräfl. v. Hochberg-Fürstensteinsche Brunnenverwaltung.

v. Schütz. Zemplin. Kürschner-Strehler.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem verehrten landwirthschaftlichen Publiko hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, wie er die Werkstätte des verstorbenen Schmiedemeisters Herrn Görth für eigene Rechnung übernommen, und die früher darin gefertigten Ackerwerkzeuge und Maschinerien eben so in zweckmäßigster Art und billigst möglichsten Preisen zu offeriren verspricht.

Glatz den 26. April 1837.

August Hohaus, Schmiedemeister, wohnhaft auf dem Holzplane.

Aecht holländischen Messing,

das Pfund à 15 Sgr., alte Carotten, das Loth à 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 Pfennige, im Pfunde viel billiger, so wie herrlichen Macuba u. Augen-Taback empfiehlt: L. Schlesinger, Fischmarkt, zum goldenen Schlüssel.

Brunnen-Anzeige,

1837er Füllung.

Selter-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Salzquelle, Sprudel- und Franzens- (roth- und schwarze Siegelung,) Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Mühl- und Obersalzbrunn, diesjährige Schöpfung, empfing die neuesten Zufuhren und empfiehlt zur Abnahme:

Die In- und ausländische Mineralbrunnen-Handlung **des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 12.

In Pesth in Ungarn

hat sich ein Verein von den vorzüglichsten veredelten Einschur-Woll-Erzeugern gebildet, der zur Erleichterung für die Herren Woll-Käufer, dieselbe zum Verkauf in ein Lokal zusammenlegt.

Nach der Schur, ohngefähr Anfang Juni, wird das Lokal eröffnet und zur Besichtigung der Wollen für die Herren Käufer fortwährend geöffnet bleiben.

Unterzeichnetem ist die Ehre zu Theil geworden, die Leitung dieses Unternehmens von Seite des Vereins anvertraut zu sehen, welches zum Vergnügen daraus machen wird, jede hierüber gewünschte Auskunft zu ertheilen.

J. S. Friedrich Liedemann, Großhändler in Pesth.

Gute gebackene Pflaumen in Centnern und 4. Pf. 6 1/2 Sgr., 1 Pf. Speckbirnen 1 1/2 Sgr., geb. Kirschen 1 Pf. 2 Sgr., Reismehl und Reisgries 1 Pfd. 4 Sgr., Kartoffelmehl d. Pfd. 2 1/4 Sgr., Haidegrütze 3 Sorten, 1 Pfd. 1 3/4 Sgr., f. Wiener Gries d. Pfd. 2 S. bei Abnahme einer Metze, die 5 Pfd. wiegt, 3 Pf. billiger, f. Perlgraupe 1 Pfd. 1 1/4, 1 1/2, 2, 3 Sg., bei Abnahme einer Metze, d. 6 Pfd. wiegt, 3 Pf. billiger.

Beste trockene Talgseife d. Pfd. 4 1/2 Sgr.
dto. gegossene Lichte d. Pfd. 6 Sgr.
dto. gezogene dto. d. Pfd. 5 1/2 Sgr.
Rinde-Dosen, 1000 Stck. 7 Rtlr.
Beste Blaubeeren, d. Ctr. 7 Rtlr., 20 Pfd. 45 S.
Malzsirop in Fässern, einzeln d. Pfd. 1 3/4 Sg.
Cacao-Schaalen oder homöopathischer Thee, d. Pf. 2 Sgr.

empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen, die von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen verkauft werden bei F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Schuhwichse in rothen Schachteln von bekannter Größe, 85 u. 170 Stck. für 1 Rtl. d. Pfd. 2 1/2 Sgr., schöne große Delikateß-Fett-Heringe

15 Stck. für 1 Sgr.,

ord., m. und f. Bleiweis, abgelagert Leinöl und Firniß, f. Schlemmkreide und Zinkasche empfiehlt billigst die Fabrik feiner doppelter und einfacher Liqueure F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Ausverkauf von Hauben u. Modebändern.

Da die zurückgesetzten Hauben und Modebänder sehr guten Abgang gefunden, so habe ich noch eine größere und schönere Partie dergl. zurückgesetzt, um damit gänzlich zu räumen.

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Czernitzer Dünger-Gyps,

bester Qualität, in großen Tonnen, lagert am neuen Packhofe vor dem Nikolaithor zum Verkauf. Der Preis wird möglichst billig gestellt, und giebt der Inspektor des Packhofes nähere Auskunft.

Für 1 Rthlr.

feine seidene Felbelhüte empfehlen: Gebrüder Reisser, Ring Nr. 24.

Wieder-Verkäufer en gros erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Frisch angekommene Glätzer Gebirgs-Butter ist zu dem billigsten Preise zu haben: Bischofs-Straße Nr. 12.

Für 1 1/6 Rthlr.

1/4 Dtzd. couleurte und schwarzseidene Binden empfehlen: Gebrüder Reisser, Ring Nr. 24.

Sonnabend, den 6. Mai, findet das erste Conzert der Blinden unter Leitung des Herrn Busse im Garten zu Lindenruh statt, und wird jeden Sonnabend damit fortgefahren. Um zahlreichen Besuch bittet Bittner, Coffetier in Lindenruh.

Frühstücks-Stube.

Einem resp. Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich bei meinem neu eingerichteten Schanklokale, Reusche Straße Nr. 60., zugleich eine besondere Frühstückstube errichtet habe, woselbst ich die, mich mit ihrem gütigen Zuspruche beehrenden Gäste, zur beliebigen Zeit, mit warmen und kalten Speisen, gut zubereiteten, kräftigen

Bouillon,

mit und ohne Kräuter, zu ihrer Zufriedenheit bedienen werde. C. Sabisch, Kretschmer.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Vogt und eine tüchtige Viehschleußerin finden bei dem Dominium Gohlau, Neumarkter Kreises, zu Johanni c. ein Unterkommen. Das Nähere beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Naturell-Tuch

haben wiederum erhalten: B. Fränkel und Comp. am königl. Palais.

Eine Anzahl der edelsten Russischen Gestüts-Pferde, ganz fromm, gut eingefahren, noch thätige Reitpferde, Stuten, Fohlen und andere zum Ackerdienst sich eignende stehen zum Verkauf in Sakkerau bei Ohlau.

100 Stück mit Körnern gemästete Hammel stehen in Kundschütz bei Breslau zum Verkauf.

Ein hell polirtes birkenes Sopha, neu, mit Meubel-Cattun bezogen, ist für 6 Thlr. 25 Sgr. zu verkaufen: Schweidnitzer Str. Nr. 32. im 2. Stock.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Warschau den 7ten Mai: Neue-Welt-Gasse Nr. 42.

Ein bequemer Reisewagen geht den 5ten und 6ten nach Dresden; zu erfragen beim Lohnkutscher Hadasch, Ohlauerstraße Nr. 6.

Auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, stehen 60—70 fette Schöpse zum Verkauf.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 7ten und 8ten dies. ist zu erfragen Reuschestr. Nr. 26.

Die vom Dominium Kunern bei Münsterberg angekündigten Mastschöpse sind bereits verkauft.

Zu vermiethen

ist Heiligegeiststraße Nr. 21, Promenadenseite parterre, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Beigelaß.

Zu vermiethen

und bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen, ist Goldne-Radegasse Nr. 15 eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit auch ohne Stallung u. Wagenplatz. Das Nähere im Hofe daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen:

3 Stuben nebst lichter Küche in der Nähe des Ringes. Das Nähere am Ringe Nr. 16 im Tuchladen.

Zu vermiethen

und zu Term. Johanni d. J. zu beziehen ist Antonien-Straße Nr. 1 in der 1sten Etage eine freundliche Wohnung, ohne Küche, bestehend aus 3 Stuben, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. — Das Nähere in den Vormittags-Stunden bis 10 Uhr daselbst zu erfragen.

Eine Wohnung par terre, 1 Stube, 1 Alkove und Küche, nebst einem Lokale, welches sich besonders gut für einen Gelb- oder Zinngießer zu einer Gießerei eignet, sind auf einer Hauptstraße, nahe am Ringe, zu Johanni zu beziehen. Näheres sagt der Agent Herr Stock, Neumarkt Nr. 29.

Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst: Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung den 11. Mai beginnt, empfiehlt sich bestens:

Breslau den 3. Mai 1837.

Fr. Schummel, Ring Nr. 16.

Zur 5ten Klasse 75ster Lotterie sind die 3/4 Loose sub Nr. 79525 Litr. c., Nr. 79528 und 102537 b. verloren gegangen, weshalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Jos. Ertelt, Lotterie-Untereinnehmer.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung am 11ten d. beginnt, empfiehlt sich:

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Zur gefälligen Notiz für Damen.

Um meinen verehrten auswärtigen Abnehmern, welche eine Reihe von Jahren ihren Bedarf direkt von mir bezogen haben, entgegen zu kommen, und zugleich mein Versprechen zu erfüllen, habe ich vom 1. Mai 1837 ab in der Putz- und Modehandlung F. Werner im goldnen Schlüssel am Fischmarkt Nr. 1 zu Breslau ein Kommissions-Lager meines Fabrikats eröffnet, in welchem nur für feste Preise verkauft, und ein geschmackvolles wohl assortirtes Lager von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten Schuhen, wie solche in Paris getragen werden, stets für die billigsten Preise zu haben sein wird.

C. Helfrich.
Damen-Schuh-Fabrikant in Berlin, Jerusalemer Straße Nr. 20 zur Flora.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, eine große Auswahl von Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln zu den billigsten jedoch festen Preisen von heut an ganz ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 1. Mai 1837.

F. Werner,
Damen-Putz-Handlung, Fischmarkt im goldnen Schlüssel, erste Etage.

J. Otto Bartsch & Comp.,

Friseurs in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 84 im ersten Viertel vom Ringe aus, vis à vis **der Hoffnung, in der ersten Etage,**

empfehlen sich mit allen Arten feinen Haararbeiten im neuesten Geschmack, sowohl für Damen als Herren, halten stets ein Lager von allen Sorten französischer Haaröle, Pomaden, so wie von verschiedenen andern in ihr Fach schlagenden Artikeln. Sie versprechen bei aufmerksamster Bedienung die billigsten Preise und schmeicheln sich daher mit recht zahlreichen Aufträgen.

Allerneueste leichte Sommer-Putztücher in verschiedenen Größen und Gattungen, erhielt mit gestriger Post direkt aus Frankreich: die neue Modewaaren-Handlung des **Gustav Redlich,** Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Kaffeehaus-Verpachtungs-Anzeige.

Das neu massiv erbaute Kaffeehaus zu Treschen, welches bequem und elegant eingerichtet ist, soll sofort an einen soliden Pächter verpachtet, und zum 15. Mai c. übernommen werden. Die Pachtbedingungen sind im Wirthschafts-Amte zu Treschen zu erfahren.

Fetten geräucherten Rhein- und Silberlachs
erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedr. Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Weisse Wein-Oxhoft-Gebinde werden zu kaufen gesucht: Ring Nr. 16 im Comptoir.

Zucker-Runkel-Rüben-Saamen
bester Qualiät, von einer Sorte, die sich im praktischen Betriebe als die vorzüglichste bewährt hat, offerirt zu sehr billigen Preisen:
S. Silberstein,
Carls-Straße Nr. 12.

Die Milch-Pacht
in Kundschütz bei Breslau ist von Johanni ab zu vergeben.

Auf dem Dom. Rudelsdorf bei Jordansmühle, stehen 116 Stück mit Körnern gut- und fettgemästete Schöpse zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 2. Mai. Weiße Adler: Hr. Rittmeister v. Gellhorn a. Jakobsdorf. Hr. Kfm. Hendel a. Frankfurt a/M. — Rautenkranz: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. Hr. Graf zu Stolberg aus Schönwitz. HH. Gutsb. Graf von Morstin aus Polen, Graf v. Mycielski a. Dembno u. v. Randow a. Kreike. Hr. Ober-Bergrath Neil a. Brieg. Hr. Gutsb. Fromhold aus Kunitz. Hr. Bürgermeister Mosler aus Groß-Strehlitz. — Blaue Hirsch: Herr Gutsb. v. Dallwitz a. Belmsdorf. Hr. Hptm. Jäkel aus Neisse. — Drei Berge HH. Kfl. Gräser aus Maltsch und Fischer aus Landeshut. Frau Kaufm. Flandorffer a. Landeshut. — Gold. Schwerdt: Frau von Dembinska aus Krakau. HH. Kfl. Reimann a. Striegau und Schubert a. Liegnitz. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus aus Mühlatschütz. Hr. Kanzlei-Dir. Worgitzky aus Kempen. — Gold. Gans: Hr. Hrfmarschall Graf v. Potocki a. Odessa. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Böhm a. Bolkenhain. — Gold. Baum: Hr. Graf v. Kospoth a. Schön-Briese. Hr. Landr. Hufeland a. Marksdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Werkenthin a. Potsdam. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Däsler a. Scharfenorth und Zedler a. Petersdorf. Hr. Kfm. Petschke a. Greiffenberg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Kaltenbrunn aus Brieg und Richter a. Ohlau. — Gold. Hirschel: HH. Kfl. Auerbach a. Posen, Färber a. Beuthen, Glogauer a. Falkenberg u. Friedländer a. Ujest. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Epstein a. Friedland.

Privat-Logis: Schmiedebrücke 64. Herr Justiz-Kommiss. Kutzner u. Hr. Apoth. Rathstock a. Fraustadt. Am Ringe 11. Hr. Kfm. Kintzel a. Reichenbach. Messergasse 1. Hr. Justiz-Dir. Hatscher aus Greiffenstein. Hr. Justiz-Kommiss. Proske a. Grottkau. Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Schweinitz aus Berghof. Ursulinerstr. 6. Hr. Kfm. Willmanns aus Warmbrunn. Hummerey 3. Herr Pastor Dr. Kober a. Strehlen. Hummerey 4. Hr. Assessor Micke a. Heinrichau. Neue Schweidnitzerstraße 1. Herr Kreis-Justiz-Kommiss. Neumann a. Grünberg. Reuschestr. 37. Hr. Lieut. Kretschmer a. Glogau.

Den 3. Mai. Gold. Gans: Hr. Amtsrath Palm a. Gramschütz. Hr. Gutsb. v. Ordega a. Polen. Hr. Gutsb. v. Szymonski und Hr. Justiz-Kommiss. Mitschke aus Neustradam. — Deutsche Haus: Hr. Part. v. Benkendorf a. Berlin. — Gold. Baum: HH. Kaufl. Schönfeld u. Ledermann a. Warschau. Frau Gutsb. v. Wezyk aus Mijomice. — Hotel de Silesie: Herr Land- und Stadtgerichts-Dir. Landshutter a. Neumarkt. Hr. Kfm. Rocholl aus Kassel. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Keil a. Freyburg. — Rautenkranz: Hr. Oberamtmann Landsberger a. Sackerau. HH. Hptl. Jannal u. Rimani a. Brieg. — Weiße Storch: Hr. Insp. der israelitischen Waisen-Anstalt Wolffsohn aus Berlin. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Braulick a. Alt-Striegau. — Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor) Hr. Kfm. Dahlenberg u. Hr. Sekretair Bowe a. Liegnitz.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Justiz-Kommiss. Kartscher a. Brieg. Reuschestr. 65. Hr. Registr. Schuster aus Loslau. Mauritiusplatz 4. Hr. Schauspieler Ziegler aus Wien. Kupferschmiedestr. 45. Hr. Bau-Kondukteur Holtzmann aus Berlin. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. von Heidebrand a. Nassadel.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 3. Mai 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	151	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$101\frac{3}{4}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	$101\frac{5}{12}$	—
Augsburg	2 Mon.	$101\frac{2}{3}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95
Kaiserl. Ducaten		—	95
Friedrichsd'or		—	$112\frac{3}{4}$
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{6}$
Wiener Einl.-Scheine . . .		$40\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{1}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$64\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	$103\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$106\frac{7}{8}$	—
dito dito 500 -	4	$107\frac{1}{6}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	$104\frac{1}{4}$
dito dito 500 -	—	—	$104\frac{1}{2}$
Disconto		5	

Getreide-Preise.

Breslau den 3. Mai 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.